



unipress münster

Artikeldienst für Presse, Funk und Fernsehen

Herausgegeben von der Presse- und
Informationsstelle der Westfälischen
Wilhelms - Universität
44 Münster (Westf.) Schloßplatz 2
Ruf 490-2232/2233 Telex 8 92 529

Redaktion: Jürgen Böckling, Pressereferent

der Westfälischen Wilhelms-Universität

Nachdruck gegen Quellenangabe und Belegexemplar

921 - A, C 1, B 1 - 1o, die

20. August 1975

Wie Experten das Phänomen der Sommerflaute sehen:

Die interdisziplinäre Gurke

Ein Beitrag der Uni-Pressestelle Münster zur Bewältigung der Saure-Gurken-Zeit

Immer, wenn kleine und große Politiker, Beamte oder Geschäftsleute sich anschicken, den wohlverdienten Sommerurlaub anzutreten, dann herrscht in den Redaktionen der Zeitungen und Funkhäuser gemäßigte Alarmstimmung. Wenn es ruhig wird in den diversen Zentren der Macht, wenn Betriebe ihre Belegschaften in den gemeinsamen Urlaub entlassen, wenn Schulen und Universitäten Ferien machen, dann macht sich Unruhe bei Journalisten breit und ein wenig Sorge, ob die sommerliche Dürreperiode genügend Nachrichtenmaterial hergibt, um die Seiten und Sendeminuten zu füllen. Zwar pendelt kein scharfes Schwert über den ergeben gedruckten Häuptern der Redakteure; wohl aber die Umrise einer gewöhnlichen, grünen Gartengurke: "Saure-Gurken-Zeit".

Der Münsteraner Kommunikationswissenschaftlicher Prof. Dr. Winfried B. Lerg, Direktor des Instituts für Publizistik der Westfälischen Wilhelms-Universität, ist dieser Tage dem Begriff der "Saure-Gurken-Zeit" auf die Schliche gekommen. Nach einigen Nachforschungen im bis an die Decke mit alten Zeitungsbinden gefüllten Archiv des Institutes (Lerg: "Staubforschung") fand er heraus, daß der Begriff "Saure-Gurken-Zeit" gewissermaßen auf einem Hörfehler einiger Berliner Journalisten des vergangenen Jahrhunderts beruht.

Professor Lerg: "Der Begriff der 'Saure-Gurken-Zeit' ist zweihundert Jahre alt. Er entstand bei Berliner Geschäftsleuten und gehörte dort bald zum Kaufmanns-Jargon. Er sollte die alljährliche Sommerflaute im Geschäftsleben ausdrücken. Seit etwa hundert Jahren ist die 'Saure Gurke' zudem eine ständige Redewendung im Berliner Zeitungs-Jargon, und von dort aus trat sie den Siegeszug durch den Rest der deutschen Presselandschaft an."

Die Bezeichnung selbst, weist Prof. Lerg nach, geht auf das Jiddische zurück: "Zohro" bedeutet "Not, Unglück" und "Joker" heißt "schwer, groß". Aus dem "zohro joker" (schweres Unglück) geschäftlich kurz tretender jüdischer Kaufleute formulierten schnoddrige Berliner Zeitungsleute flugs die "Saure Gurke" - so entstand ein Sprachgebrauch, der bis auf den heutigen Tag die speziellen Nöte flaute-geschädigter Redaktionsmitglieder signalisiert.

Dabei hat die Gurke diesen schlechten Ruf nicht verdient. Dietmar Ulbricht, Doktorand im Institut für Volkskunde der Universität Münster, sah völkischem Aberglauben und Sprachgebrauch aufs Maul und fand heraus:

Viele Vorstellungen ranken sich um das richtige Aussäen. Die Sterne spielen eine Rolle, und man beachte günstige Konjugationen. Fische, Skorpion und Zwilling gelten als günstig, holt sich doch auch mancher Publizist zur Not ein UFO aus dem Weltraum. Auch sexuelle Stimulantien fördern das Gedeihen: wird die Gurke an Walburgis gesät, geht sie so schnell auf, wie die nackte Hexe den Blocksberg hinaufreitet. Solides Gerät dagegen hindert. Läßt man nämlich Forke oder Spaten im Gurkenbeet stecken, so schwindet die Frucht dahin wie eine Sensationsente bei ehernen Nachforschungen.

Ehe man die Gurke sauer werden läßt, ist sie zu vielerlei nützlich. Bei abnehmendem Mond, zur Not auch an Freitagen, streiche man sie über Warzen, auf daß diese verschwinden. Gurkenschalen dagegen helfen, so wird vielerorts geglaubt, nicht nur gegen Falten und Krähenfüße, sondern auch gegen handfesten Krampf. Selbst Fieberphantasien soll man bannen können, wenn man neben den Schlafenden eine Gurke gleicher Größe ins Bett legt. Nutznießer davon sind der Gurkengröße wegen allerdings nur Kinder oder Druckfehlerkolbolde.

Mit einer Prognose ist der Volksmund indes unerbitterlich.

Zu Bartholomä hat sich's ausgezurkt, danach ist nichts mehr zu ernten. "Bartholomä schießt in die Gurken", weiß man im Elsass - will besagen, daß pünktlich zum 24. August der Teufel persönlich über alle Gurken, die bis dahin nicht geerntet sind, seinen Kot entläßt und sie ungenießbar macht". Ulbricht: "Freuen wir uns also auf den 25. August, wenn auch die letzte 'tote Seele' sich ausgehonkat haben wird und Ufos und Loch-Ness-Gespenster ihren wohlverdienten Jahresurlaub antreten können.

Hohe Zeit also für münsterländische Landwirte und Kleingärtner, ihre Gurken einzufahren. Und, ohne Frage, nicht nur diese. Konstantin Freiherr Heeremann, Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV) und des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes (WLK) nimmt seine Berufskollegen in Schutz: " Von wegen Saure-Gurken-Zeit. Machen Sie mir meine Landwirte nicht sauer! Für sie sind diese Wochen randvoll mit der Erntearbeit gefüllt, und, wenn's dabei so heiß ist wie in diesem Sommer, ist sie - trotz aller Technik - noch sauer genug. Übrigens sollten die Urlauber vielleicht auch einmal daran denken, daß mancher bäuerliche Familienbetrieb kaum Urlaub kennt; denn die Fünf-Tage-Kuh ist noch nicht erfunden worden."

Paul Ludwig, Leiter des Studios Münster des Westdeutschen Rundfunks, gewinnt der Zeit der sauren Gurken gar Vorteilhaftes ab: "Wer 27 Jahre Journalist ist, davon 17 Jahre beim WDR, hat auch gelernt, mit der 'Sauren-Gurken-Zeit' zu leben und manchmal auch selbst Saure Gurken zu produzieren. Die Zeit bekommt meinen Kollegen und mir prächtig. Wenn die große Politik wenig zu bieten hat, hört man hin und wieder auch auf die Leute aus der 'Provinz' - mehr als zu normalen Zeiten. Wir werden ganz schön in Trab gehalten, aber Saure Gurken sind auch ein herzhaftes Erfrischungsmittel - fast so gut wie der "Saure Paul."

Sauer macht lustig - weiß der Volksmund. Und die "Saure-Gurken-Zeit" animierte viele Journalisten dazu, lustige und bisweilen versponnene Themen zu entdecken.

bereits als der Journalismus noch in den Kinderschuhen steckte, wie Prof. Lerg ermittelte: "In der Saure-Gurken-Zeit stürzten (und stürzen) sich die Reporter gerne auf saisonale Ereignisse, insbesondere auf das klassische Thema: 'Wohin fahren Prominente in den Urlaub?' Ähnlich beliebt ist die Berichterstattung über den Anstieg des sommerlichen Getränkekonsums, zum Beispiel als die klassische Brauerei-Reportage."

Lerg hat recht. Erst in der vergangenen Woche widmete sogar das international angesehene US-Nachrichtenmagazin "Newsweek" zwei kostbare Seiten dem europäischen Biermarkt. (upm)

A c h t u n g - R e d a k t i o n e n

Mit diesem Beitrag leitet die Uni-Pressestelle eine zweiwöchige - urlaubsbedingte - "Sendepause" ein. Anfang September arbeiten wir wieder in voller Besetzung. Dann laufen auch die Pressekonferenzen innerhalb der Medizinischen Fakultät wieder an. Wenn Sie in der Zwischenzeit Fragen haben sollten: Der persönliche Referent des Rektors, Herr Bornefeld-Ettmann (Tel. 490-2223) vertritt mich in dieser Zeit. Frau Etta Gosing, "gute Seele" der Pressestelle, ist ab 25. August wieder im Lande und wird Ihnen sicherlich ebenfalls weiterhelfen (Tel. 490-2233).

Kollegiale Grüße

Ihr

Jürgen Böckling

P.S.: Mit gleicher Post erhält ein Teil der Redaktionen ein paar fotografische Impressionen zur Saure-Gurken-Reportage.